



## Jugend und Freiheit

# (Keine) Zeit für persönliche

**Die Auffassungen von Erziehung, Aufwachsen und persönlicher Entwicklung von Kindern und Jugendlichen war im Mittelalter mit heutigen Vorstellungen absolut unvergleichbar. So etwas wie Pubertät oder Jugend, als besondere Lebensphase zwischen Kindheit und dem Erwachsensein gab es im Denken des Mittelalters noch nicht. Kinder waren entweder noch abhängig oder schon kleine Erwachsene. 750 Jahre später ist das glücklicherweise anders: Als Gegenüberstellung haben wir einige Jugendliche aus Burgdorf gefragt, was sie unter Freiheit verstehen.**

Die Grundlage des Lebens im Mittelalter war die Ständegesellschaft, eine starre hierarchische Struktur, die jedem Menschen seinen Platz in der Gesellschaft quasi gottgegeben zwies. Man wurde in einen gesellschaftliche Schicht hineingeboren, die man in der Regel bis zum Tod niemals verlassen konnte. An der Spitze der gesellschaftlichen Pyramide standen die weltlichen Herrscherfamilien mit allen Rechten und Privilegien. Darunter folgten die Geistlichen, die sich um das

«Freiheit ist für mich, wenn ich Zeit habe etwas für mich zu machen, und wenn mich dabei keiner stört.»

Carlo (11)

Seelenheil der Menschen und die kirchlichen Regeln zu kümmern hatten, sowie die Adelsfamilien, die in der Regel hohe gesellschaftliche Positionen bekleideten und für politische und wirtschaftliche Aufgaben im Dienste der Herrscher zuständig waren. Dazu gehörten in gewissem Sinne auch die Ritter, welche man eher zum niederen Adel zählen kann. Diese «oberen» Stände machten nur einen kleinen Teil der Bevölkerung aus. Den weitaus grösseren Anteil bildeten die Bauern und in den aufstrebenden städtischen Gebieten das Bürgertum mit Handwerkern und Kaufleuten. Im untersten Stand, bzw. gänzlich standlos gab es eine grosse Gruppe von Menschen in Armut, Bettler und Tagelöhner ausserhalb der Stadtmauern.

### Freiheit war eine Frage des Standes

Die Zugehörigkeit zu einer dieser Gruppierungen bestimmte weitgehend das Schicksal und die Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen. War man in eine Adelsfamilie hineingeboren worden, genoss man materielle Freiheiten, konnte – sofern man kein Mädchen, sondern ein Knabe war – Schulbildung absolvieren und im Windschatten der Herr-



Aufgrund eines im Sommer 2021 von Jugendlichen eingereichten Jugendantrags gibt es heute in Burgdorf mehrere legale Graffiti-Wände, die rege benutzt werden.

War man der Sohn eines angesehenen Handwerkers, stand einer handwerklichen beruflichen Ausbildung nichts im Wege. Zur Zeit der Handfeste etablierte sich das Handwerk in den Städten zu einer selbständigen Berufsgattung, die das Leben auch in Burgdorf stark prägten. Die Ausbildung stand nur Knaben offen und kostete Lehrgeld.

Die Lehrjungen erhielten dafür Verpflegung und Unterkunft und natürlich die handwerkliche Ausbildung vom Lehrling über den Gesellen bis zum Meister. Für Mädchen hingegen waren solche «Karrieren» vollkommen unerreichbar. Sie wurden zuhause auf ihre Rolle als Hausfrau und Mutter vorbereitet, als häusliche Arbeitskraft betrachtet und möglichst früh, oftmals schon mit 12 bis 14 Jahren, standesgemäss verheiratet.

Gehörte man zu einem niederen Stand oder war gar standeslos, konnte man sich anstrengen und bemühen so sehr man wollte: Der Aufstieg in einen höheren Stand, der etwas mehr Freiheit oder gar Bildung geboten hätte, war vor 750 Jahren nahezu ausgeschlossen.

### Jugend ist eine Errungenschaft der Moderne

Auch wenn die in der Handfeste verbrieften Rechte und Regelungen weiten Teilen der Bevölkerung und erst

recht den Kindern keine unmittelbaren Vorteile brachten, markiert sie doch den Beginn einer Entwicklung

«Ich habe viele Freiheiten, vor allem in der Freizeit. Darum kann ich auch gut akzeptieren, dass es Dinge gibt, die ich einfach noch nicht machen darf.»

Julian (12)

schen den ein feudales Leben führen. Die Kehrseite war jedoch, dass auf den adligen Sprösslingen immer die Last lag, die Interessen der Familien in Zukunft wahrnehmen zu müssen. Eine unbekümmerte Kindheit und Jugend blieb ihnen meist versagt. Vielmehr wurden die Kinder dazu erzogen und darin ausgebildet, sich «standesgemäss» zu verhalten.

# Entfaltung



Julian, Serafin und Carlo geniessen es, ihre Freizeit frei gestalten zu können.



Für Artiol (15), Vian (13) und Daris (16) bedeutet Freiheit, dass sie ihrer kulturellen Identität und den damit verbundenen Werten Ausdruck geben können. Sie wollen lieber nicht von den Regeln einer Regierung bevormundet werden.

Aber trotzdem soll man nicht einfach alles machen dürfen, was man will. Einige der persönlichen Freiheiten, die heutzutage diskutiert werden, finden sie schon ziemlich unnatürlich und übertrieben.

den Städten. Es entstanden neue freiere Formen des Zusammenlebens und eine Freizeitkultur, während auf dem Land weiterhin traditionelle Werte galten. Dies wiederum förderte die Anziehungskraft des urbanen Lebensraums auf die ländliche Jugend. Fernab von ihrem Elternhaus und den starren Dorfstrukturen erkannten sie in den Städten mehr Möglichkeiten zur

Selbstbestimmung und Mitwirkung. Nebst dieser Landjugend emanzipierte sich aber auch die Arbeiterjugend und die bürgerliche Jugend. Dies nicht eben zum Wohlgefallen der Erwachsenenwelt. Jugend bekam mehr und mehr eine

rebellische Stimme, die sich in die Geschicke der Gesellschaft einzumischen versuchte und die Autorität der Erwachsenen lautstark hinterfragte.

### Die Freiheit zur Gestaltung des Lebens

Die Generation zwischen Kindheit und Erwachsenenalter verfügt seit dem vergangenen Jahrhundert über immer grössere Freiräume und individuelle Freiheiten. Neben dem Willen zur Eigengestaltung dieser Freiräume, wuchs auch die Freiheit, gesamtgesellschaftliche Aspekte aus jugendlicher Sicht zu kritisieren. So entstanden einige sich stark von den Erwachsenen abgrenzende Protestbewegungen und Subkulturen, die heute als politische Kraft weitgehend akzeptiert werden und in den vergangenen Jahrzehnten manche Veränderung angestossen haben. Aktuell ist es die «Klimajugend», die der etablierten Politik die Augen zu öffnen versucht.

Mit dem Begriff der Freiheit verbindet die 12-jährige Elena spezielle Momente in der Natur. Wenn sie beispielsweise nach einem langen Aufstieg auf einem Berg steht und den Blick über die Landschaft schweifen lassen kann.

Weil sie sich ein Zimmer mit ihrer zwei Jahre jüngeren Schwester teilt, kennt sie aber auch die Grenzen der Freiheit und den Sinn von Regeln. «Wenn die Regeln nicht eingehalten werden, gibt's Stress», sagt sie.

hin zu mehr Freiheit. Die Handfeste schuf den Stadtbürgern einen Spielraum für Markt, Handel und Gewerbe. Dies führte letztendlich zu einem erstarkten Bürgertum mit Einfluss auf die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung Burgdorfs. Die Jugend als gesellschaftliche Kraft und besondere Lebensphase hatte indes noch viele Jahrhunderte lang keine Bedeutung. Solange die Menschen keine oder nur sehr geringe Mitspracherechte zur Gestaltung der Gesellschaft hatten, waren Themen rund um individuelle Freiheit und Entfaltung der eigenen Persönlichkeit kaum vorhanden.

«Ich fühle mich frei, wenn ich kreativ sein kann und in meinem Zimmer eine ganze Welt aus Lego bauen kann.»

Serafin (12)

Erst am Ende des 19. Jahrhunderts wurde «Jugend» so aufgefasst, wie wir es heute verstehen, nämlich als Entwicklungsprozess und Selbstfindungsphase zwischen Kindheit und Erwachsensein. Die damaligen gesellschaftlichen Veränderungen ermöglichten erst das Ausleben dieser Entwicklungsphase und das Entstehen einer eigenen «Jugendkultur». Treibend dafür waren die wirtschaftlich aufstrebenden Städte mit ihrem Angebot an Arbeitsplätzen. Mit dem Zuzug der Jugendlichen veränderten sich die Lebensformen in



Elena (12) empfindet Freiheit in der Natur